

# Dem Sterben ein Zuhause geben



Hospiz-Verein  
Bad Pyrmont e.V.

Ambulanter Hospiz- &  
Palliativberatungsdienst

[www.hospizverein-badpyrmont.de](http://www.hospizverein-badpyrmont.de)

## **Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde der Hospizarbeit,**

wieder einmal möchten wir Sie mit diesem Heft an all dem teilhaben lassen, was uns im Verein so bewegt und beschäftigt.

Wie immer geht es für unsere Ehrenamtlichen vor allem um die Themen Sterbe- und Trauerbegleitung, dazu lesen Sie hier persönliche Berichte über eine Begleitung sowie über eine Sterbesituation in der eigenen Familie, ergänzt um Informationen über die Möglichkeit, eine Handmassage in der Begleitung einzusetzen.....

Unsere Trauerarbeit entwickelt sich immer weiter. Im August konnten wir auf das 1jährige Jubiläum unseres Trauercafés zurückblicken.

Zudem können wir jetzt auch Trauerbegleitung für Kinder anbieten. Frauke Grove und Gaby Richard haben die entsprechende Ausbildung inzwischen erfolgreich abgeschlossen, so dass wir derzeit in der Planung sind, wie wir dieses Wissen gut nutzen können.

Wir haben das große Glück, dass unser Kassenwart Gert Klaus gleichzeitig Vorsitzender des Niedersächsischen Dachverbandes HPVN (Hospiz- und PalliativVerband Niedersachsen) ist. So bekommen wir generelle Informationen direkt aus erster Hand und somit die Chance, immer auch wieder über den Tellerrand zu gucken. Einige Informationen hat er hier für Sie zusammengetragen.

Und wir haben Ihnen einige Impressionen unserer Hospizwochen im Oktober zusammengestellt, einer erfolgreichen Veranstaltungsreihe anlässlich des Welthospiztages.

Viel Spaß beim Lesen und Schauen, herzliche Grüße.

Im Namen des Vorstands



Annette Kleine-Gödde

1. Vorsitzende

## **Vielfalt der Hospizarbeit - Herausforderungen und Möglichkeiten**

Mehr als 60 Ehrenamtliche engagieren sich in unserem Verein, dem Bedarf in der Region entsprechend, in der ambulanten Hospizarbeit im engeren Sinne, also in der psychosozialen Begleitung sterbender Menschen jeden Alters, und in der Trauerbegleitung. Der Hospiz-Verein hat ein hohes Ansehen in der Öffentlichkeit und erfährt Anerkennung und Unterstützung. Für die Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben haben wir bislang stets hinreichend Ehrenamtliche gewinnen können. Wir nehmen aber auch Entwicklungen in der Gesellschaft wahr, die uns vor Herausforderungen stellen. Viele Menschen möchten sich nicht mehr langfristig in den Dienst einer sozialer Organisation stellen, sondern streben eher zeitlich überschaubare Betätigung in Projekten an. Auch wird es schwieriger, anspruchsvolle und verantwortungsvolle Funktionen in Vorständen zu besetzen.

Die Dachverbände, also der Hospiz- und Palliativverband Niedersachsen und der Deutsche Hospiz- und Palliativverband, beobachten den Wandel sehr aufmerksam und möchten die lokalen und regionalen Organisationen, also die ambulanten Hospizdienste und die stationären Hospize nach Kräften unterstützen.

Dass die Begleitung Schwerstkranker, Sterbender und Trauernder eine hinreichende und bisweilen spezialisierte Vorbereitung der Begleitenden erfordert, ist uns bewusst, denn wir tragen in mehrfacher Hinsicht Verantwortung, für die Begleiteten, und für die vor allem seelische Gesundheit der Begleitenden.

Die Unterstützung des Ehrenamtes und der Ehrenamtlichen ist daher eine der vornehmsten und wichtigsten Aufgaben der Verbände.

Um Angebote unterbreiten und Lösungen anbieten zu können, müssen wir zunächst einmal wissen, welche Bedarfe bestehen. Dies wiederum setzt voraus, dass die Bevölkerung hinreichend über die Anliegen der Hospizbewegung sowie über Möglichkeiten der Hilfe informiert ist. Im Auftrag des DHPV wurde in 2017 - zum wiederholten Male - eine Bevölkerungsbefragung in Gestalt einer Meinungsumfrage durchgeführt. Erwartungsgemäß haben sich die meisten Befragten gewünscht, eines Tages zu Hause sterben zu können; die Realität ist nach wie vor eine andere.

Vielen Menschen ist noch nicht hinlänglich das hospizliche und palliative Angebote bekannt. Daher bedarf es noch mehr Aufklärung und Information, auch zu Fragen der gesundheitlichen Vorsorgeplanung wie zur Patientenverfügung.

Mit einem Forschungsprojekt zu Ehrenamtlichkeit und bürgerschaftlichem Engagement in der Hospizarbeit sind vier renommierte Professoren befasst. Wir erwarten im Jahr 2018 wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zu Wissen, Erfahrungen, Möglichkeiten und Grenzen von Ehrenamtlichen. Das Projekt soll helfen, eine breitere Unterstützung durch Krankenkassen, Gesetzgebung und Regierung zu erfahren.

Qualität ist ein entscheidender Faktor unserer Dienste. Der DHPV wird ein eigenes Curriculum für die Qualifizierung Ehrenamtlicher herausbringen. Die möglichst breite Anwendung des neuen „Lehrplans“ kann und soll auch dazu beitragen, dass bei einem Wohnsitzwechsel Helferinnen und Helfer sich bei Interesse schnell in einen anderen Hospizdienst integrieren können.

Einige wichtige Broschüren und Leitfäden wurden bereits auf den neuesten Stand gebracht.

Als nächstes soll die Handreichung für Vereinsvorstände aktualisiert werden, um zu helfen, den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Der Landesstützpunkt Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen bietet möglichst bedarfsgerechte Fortbildungen, etwa zum Steuerrecht, zum Vereinsrecht, zum Arbeitsschutz und zum Fundraising an.

In unserer „eigentlichen“ Arbeit stellen sich neue und intensiver zu betrachtende Tätigkeitsbereiche ein.

Weil unsere Gesellschaft, besonders in größeren Städten, bunter und vielfältiger wird, weil es Menschen aus uns bislang eher fremden Kulturkreisen und Religionen zu begleiten gilt, wird künftig eine kultursensible Sterbe- und Trauerbegleitung wichtiger. Von einigen modellhaften Projekten werden wir noch viel lernen können.

Die Kooperation mit Pflegeheimen und Krankenhäusern erlangt eine zunehmende Bedeutung, weil viele Bewohner oder Patienten nur noch selten und wenige Kontakte zu ihren Familien haben. Hospizliche Begleitung ist in diesen Fällen häufig als Lebens-Begleitung zu verstehen, zumal vor allem Pflegeheime aus personellen und finanziellen Gründen sich häufig nicht in einem wünschenswerten Umfang um das psychische und soziale Wohl der ihnen Anvertrauten kümmern können.

Besondere Qualitäten und Qualifikationen benötigen Begleitende in Einrichtungen der Eingliederungshilfe, das heißt für Menschen mit schweren körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen.

Die Hospizidee in Schulen und weitere Bildungseinrichtungen hineinzutragen, ist ein Anliegen, das unter dem Stichwort „Bildungs-Gut Hospiz“ vom Bundesfamilienministerium gefördert wird. Schon seit einiger Zeit gibt es Weiterbildungsangebote für Multiplikatoren unter dem Titel „Hospiz macht Schule“ oder „Hospiz in der Schule“.

Eine nicht alltägliche Aufgabe in der Hospizarbeit dürfte die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen in Justizvollzugs- bzw. Haftanstalten sein. Eine zunehmende Anzahl älterer Straftäter wird hinter Gefängnis- oder Gefängnis-Krankenhaus-Mauern versterben. Ungeachtet der Art der Straftat, der Dauer der Strafe und der Schwere der Schuld: Ein gewisses Maß an Würde steht jedem Menschen zu. Manchmal ist in derartigen Begegnungen in der Biographiearbeit eine Auseinandersetzung mit dem Leben, mit Schuld, und bisweilen dem Bereuen einer Tat, etwas sehr Wichtiges für den Sterbenden. Zugleich handelt es sich um eine nicht alltägliche Berührung haupt- und ehrenamtlich in der Hospizarbeit tätiger Personen mit einer besonders herausfordernden Thematik.

Dass schließlich das Engagement für wohnungslose Menschen mehr als eine aufsuchende soziale Arbeit darstellt, ist offenkundig.

Dieser sehr kurze und knappe „Aufriss“ unterschiedlicher Themen lässt erahnen, dass ambulante Hospizdienste sich bereits gegenwärtig und vor allem künftig vieler Aufgaben werden annehmen können, selbstverständlich immer nur mit den einsatzbereiten Ehrenamtlichen. Vielleicht findet die oder der eine oder andere in der Vielfalt eine persönliche erfüllende Aufgabe. Dankbarkeit und Anerkennung dürfte in jedem Falle gewiss sein.

Interessenten wenden sich bitte gerne an unsere Koordinatorinnen oder an den Vorstand. Wir werden sicherlich die passenden Angebote für die Vorbereitung und Betätigungsmöglichkeiten finden.

Weitere Informationen finden Sie im Internet;  
z.B. unter [www.dhpfv.de](http://www.dhpfv.de) oder [www.hospiz-palliativ-nds.de](http://www.hospiz-palliativ-nds.de)

Gert Klaus, Kassenwart des Hospiz-Vereins Bad Pyrmont und  
Vorsitzender des Hospiz- und Palliativverbandes Niedersachsen

## **Sterben in der Familie - meine ganz persönliche Geschichte**

Krebs, es trifft uns alle wie ein Schlag! Meine liebe Schwägerin hat diese Diagnose bekommen und wir sitzen jetzt mit unseren Männer (die beiden sind Brüder) hier und sind verzweifelt.

Sie kämpft und dann nach eineinhalb Jahren hat sie verloren. Nach vielen Wochen in verschiedenen Kliniken kommt sie nach Hause - zum Sterben.

Alles wird organisiert: Das Krankenbett im Wohnzimmer , der Pflegedienst, der Palliativdienst, der Arzt, der Hospiz-Verein und ja - die Familie ist da, die jüngste Tochter mit Partner und dem eineinhalb-jährigen Noah, die hier vor Ort sind.

Die Tochter mit Familie ist tagsüber da und der Ehemann nach der Arbeit den Rest des Tages und die Nacht . Sie sind an ihrer Seite. Auch mein Mann und ich unterstützen die Familie bei dieser liebevollen und sehr emotionalen Aufgabe.

Es ist so verdammt schwer einen geliebten Menschen so leiden zu sehen und nichts machen zu können - außer einfach da sein.

Es geht zu Ende. Die älteste Tochter mit Partner und dem 4 Monate alten Baby kommen aus Berlin, der Sohn wird in seinem Urlaub in Paris informiert - er setzt sich umgehend in den Zug - wir nehmen ihn am Bahnhof in Empfang . Einen verzweifelten Jungen Anfang 20.

Sie schläft, dämmert dahin, Schmerzen werden ihr genommen und wir sind alle da und weinen gemeinsam. Aber es dauert.....

Am folgenden Abend sind mein Mann und ich wieder bei der Familie - wir kommen zu der Sterbenden und was für ein Anblick:

Am Fußende sitzt die älteste Tochter bei ihrer Mama und neben meiner Schwägerin liegt die kleine Franka und schläft selig neben ihrer Oma. Welch ein Anblick!

Spät am Abend schläft meine Schwägerin ganz friedlich ein und wie mir die Familie erzählt, haben sie alle noch viele Stunden an dem Totenbett gegessen.

Ich persönlich habe für mich entschieden, ich fahre nicht noch einmal zu der Verstorbenen. Ich wollte für mich persönlich dieses wundervolle Bild von Franka mit der Oma und der Tochter in meinem Herzen behalten.

### **Was für eine wundervolle Familie. ♥**

Am nächsten Abend sitzen wir wieder alle zusammen, die drei Kinder mit Partnern, die beiden Enkelkinder, mein Schwager, mein Mann und ich - meine Schwägerin ist nicht mehr da und doch sie ist bei uns. Die Beisetzung, die Anzeige, welcher Friedhof und, und, und.... alles muss geregelt werden.

Mein Schwager fährt mit den Kindern zum Friedhof, um eine schöne Grabstelle für die Urne zu finden.

Anschließend treffen wir uns alle und da steht die Urne auf dem Küchentisch! Wieso? Ich kann es nicht fassen. Na, die malen wir noch an, ist die simple Antwort.

Statt Blumen und Kränze wird um eine Spende für den Hospiz-Verein gebeten.

Mein Hinweis: Es fehlt in der Traueranzeige die Bankverbindung.

Nein, das möchten wir nicht, das ist doch keine Rechnung, wir sammeln so und bringen das Geld dann persönlich hin.

### **Was für eine wundervolle Familie. ♥**

Hannelore Picht

## Ein Jahr Trauer-Café des Hospiz Vereins

Im August dieses Jahres bestand unser TrauerCafe bereits ein Jahr. Der Verein und vor allem das Team - Frau Tholen und Herr Knoke - sind sehr glücklich darüber, dass dieses Angebot gut angenommen wird.



Viele Ehrenamtliche aus dem Hospiz-Verein backen abwechselnd Kuchen für diesen Nachmittag. Dafür sagen wir Danke.

Immer am 3. Samstag im Monat öffnet das Trauer-Café, um Menschen, die einen Angehörigen oder Freund verloren haben, in ihrer Trauer zu begleiten.

Es ist ein offenes und unverbindliches, überregionales und überkonfessionelles Angebot.

Wir wollen Menschen erreichen, die in einem geschützten Raum mit anderen Trauernden reden, schweigen, weinen und lachen können. Allerdings sind bei einem Trauer-Café auch einige Regeln einzuhalten:

Uns ist wichtig:

- dass alles, worüber besprochen wird, im Raum bleibt
- dass jeder auch das Recht zum Schweigen hat
- dass nicht geraucht wird
- dass keine Haustiere mitgebracht werden
- dass Trauernde (und nicht andere Besucher) das Café besuchen
- dass Trauernde keine Erwartung auf therapeutische Begleitung haben, dazu sollten sie sich in ärztliche Behandlung geben.

Einzelgespräche können in dem Rahmen nicht geführt werden, dafür müssen extra Termine mit unseren Koordinatorinnen abgesprochen werden. Auch für Kinder und Jugendliche bietet unser Verein Trauerbegleitungen an.

Wir hoffen auf Verständnis und wünschen allen Café-Besuchern angenehme, unterhaltsame Stunden.



## **Unser Kindertrauerbegleiterinnen stellen sich vor**

Am 13.8.2017 habe ich die Weiterbildung zur „Systemischen Trauerbegleiterin für Kinder und Jugendliche und ihre Familien“ erfolgreich abgeschlossen.

Ich möchte mich kurz vorstellen: Mein Name ist Gaby Richard, geb am 4.11.1952 in Hameln. Ich bin verheiratet und wir haben 2 erwachsene Kinder (Tochter und Sohn).

Gearbeitet habe ich bis Ende 2013 als Dipl. Verwaltungswirtin bei der Bundesagentur für Arbeit in der Berufsberatung und Arbeitsvermittlung. Meine Hobbys sind unsere Hündin Molly, Reisen, Wandern, Sport (Walken und Radfahren), Lesen und Konzertbesuche.

Seit ich pensioniert bin, arbeite ich ehrenamtlich. U.a. helfe ich in der Freiwilligenagentur Hameln bei organisatorischen Arbeiten und betreue das Projekt „Besuch auf 4 Pfoten“, bin auch in der Flüchtlingsarbeit tätig, indem ich Deutschkurse gebe. Außerdem habe ich mich 2015 vom Hospiz-Verein Bad Pyrmont zur Sterbebegleiterin für Erwachsene ausbilden lassen.

Da ich in meinem Freundes- und Familienkreis schon in jungen Jahren mit Verlusten konfrontiert wurde, beschäftige ich mich schon länger mit dem Thema Tod. Das hat dann auch dazu geführt, dass ich seit 2015 in der Sterbebegleitung tätig bin. Im Rahmen dieser Tätigkeit habe ich erfahren, dass es einen Unterschied gibt zwischen der Trauer der Erwachsenen und der Trauer von Kindern und Jugendlichen.

Da Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer innerhalb der Familie oft zu kurz kommen, finde ich es wichtig, dass es ab sofort entsprechende Angebote vom Hospiz-Verein Bad Pyrmont geben wird.

Das nötige Rüstzeug habe ich im Rahmen der Weiterbildung auf jeden Fall dafür mitbekommen. Gemeinsam mit Frauke Grove werden wir für Kinder, Jugendliche und Familien da sein.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe

Gaby Richard



*Offen  
Die Tür  
Trau dich hindurch  
Gang in das Ungewisse  
MUT*

Das ist ein Elfchen\*, das ich im Zuge meiner Ausbildung zur „systemischen Trauerbegleitung für Kinder, Jugendliche und Familien“ geschrieben habe.

Jetzt liegt die Ausbildung, die von April 2016 bis August 2017 an 7 Wochenenden mit ca. 250 Stunden (Buchrezensionen, Arbeiten in einer Interventionsgruppe, Projekte, Verfassen einer Hausarbeit) stattfand, erfolgreich hinter mir - das Elfchen jedoch hat für mich immer noch seine Gültigkeit.

Für das Öffnen der Tür, diese Ausbildung machen zu können, danke ich den Verantwortlichen des Hospiz-Vereins. Auch persönlich ist es sehr bereichernd gewesen.

Während der Ausbildung habe ich mich allerdings mehr als einmal gefühlt, vor verschlossenen Türen zu stehen - als fast einzige „Hobby-Hospizlerin“ war ich beeindruckt von dem Wissen und der Erfahrung derer, die bereits in der Kindertrauerarbeit tätig sind. Aber jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt...

So fand ich glücklicherweise den richtigen Schlüssel bzw. begegnete dem einen oder der anderen Türöffnerin und Mutmacherin, die mir halfen, das Schloss (auch in mir) zu knacken! Und dabei möchte ich jetzt trauernden Kindern und Jugendlichen helfen, denn:

**Kinder trauern anders als Erwachsene!**

Daher ist es wichtig, ihnen und ihren Familien Türen zu öffnen und mit ihnen Wege zu finden, mit ihrer Trauer zu leben, sie zeigen zu dürfen und trotzdem irgendwann wieder glücklich sein zu können.

Wenn der Gang im Moment auch noch ins Ungewisse geht, da bisher nicht entschieden ist, welchen Weg wir im Hospiz-Verein nehmen. So bin ich bisher durch diese Ausbildung und die Menschen, die mir begegnet sind, voller Vorfreude und Neugierde auf das, was da kommen mag.

### **So sagt ein afrikanisches Sprichwort:**

„Wenn du schnell gehen willst, dann gehe alleine.  
Wenn du weit gehen willst, dann musst du mit anderen zusammen gehen.“

Also lasst uns Mut haben.....

*Frauke Grobe*

\* Elfchen ist ein kurzes Gedicht, bestehend aus 11 Worten mit einem klar strukturierten Aufbau.



Frauke Grobe, Gaby Richard

## Eine Begleitung

Im Juli 2016 lerne ich in einem Alten-/Pflegeheim einen älteren Herrn kennen.

Ich blicke in ein abgemagertes Gesicht, die Gesichtshaut spannt sich über die stark hervorgetretenen Wangenknochen. Seine weit geöffneten, traurigen Augen schauen in die Weite. Essen und Trinken schmecken schon lange nicht mehr.

Still grübelnd oder in teilweise schwer verständlichen Sätzen erzählt er von den Dingen, die nicht mehr sind und auch nie wieder werden können.

Seine reichlich fließenden Tränen haben die wenigen auf dem Tisch liegenden Servietten längst an ihre Kapazitätsgrenzen gebracht und zerfließen zu einem Papierbrei auf den Oberschenkeln. Das von mir auf den Tisch gelegte Papiertaschentuch wird ignoriert.

Als ich vorschlage, mir bei meinem möglichen, nächsten Besuch ein frisches Tempo zurück zu geben, ist eine kleine Veränderung zu spüren. Dankend nimmt „er“ das Taschentuch an und wir kommen in einen kleinen, leicht nachvollziehbaren Dialog.

Das Weinen ist im Moment vorüber, die Stimmung eine andere und auf meine Frage nach einem erneuten Besuch, erhalte ich ein spontanes „ja“.

Meine nun folgenden Besuche sind von 3 Ritualen begleitet: Nach dem Klopfen an seine Zimmertür warte ich auf ein „ja“, öffne die Tür, bleibe im Flur stehen, frage ob ich hereinkommen darf, und warte auf seine Antwort.

Nun hat „er“ immer Papiertaschentücher dabei. Ganz langsam wird eines aus der Hemdtasche „gezaubert“ oder ein ganzes Päckchen „präsentiert“. Ja, ich habe es bemerkt. Zu meiner Verabschiedung gehört auch die Frage, wie „er“ es mit einem erneuten Besuch von mir halten möchte.

So entsteht ganz langsam ein Kontakt, am Anfang noch zähfließend, distanziert. Während eines telefonischen Gesprächs mit seinem Sohn erhalte ich den Hinweis: „Mein Vater fühlt sich ausgefragt.“

Als ich wissen möchte, wodurch ich diesen Eindruck erweckt habe, bekomme ich zur Antwort: „Bei ihnen kann ich das nicht sagen. Mein Vater hat mir gar nicht erzählt, dass s i e jetzt kommen.“ Jetzt werde ich noch behutsamer.

In dieser Zeit lese ich viel, nach seinen Wünschen, aus der Tageszeitung vor. Dadurch sprechen wir über das Bulli-Museum in Rinteln und geraten ins Schwärmen über den legendären VW Käfer mit geteilter, ovaler Heckscheibe. Lange hat er bei VW gearbeitet, als Werkzeugmacher.

Ich blicke auf seine zarten, grazilen Finger. Wir diskutieren Vor- und Nachteile unterschiedlicher Schraubenantriebe: Schlitz-, Kreuzschlitz-, TORX-, Pozidrive.

Unser Kontakt verändert sich. Auf meine Frage nach einem weiteren Besuch bekomme ich jetzt häufiger „Ja, gern“ oder „Ja, klar“ zu hören. Eines Tages bringe ich einen kleinen Akkuschauber mit, nachdem wir uns beim letzten Mal wieder im „Technischen“ festgebissen haben. Und da, für einen ganz kurzen Moment, sehe ich den technikbegeisterten Jungen in ihm, vor mir.

Unser Kontakt wird leichtfüßiger. Zu ungeahnter „Nähe“ kommt es, als „er“ mich zum Sitzen in seinen Rollstuhl einlädt. Selbst, angezogen auf dem Bett liegend, lässt „er“ seine Augen schweifen, hin zu einer Baskenmütze, einem Stock, seinem Rollator und dem Rollstuhl. Die Baskenmütze erinnere ihn an seine Frau, der Stock an die großen Obstgärten früher, der Rollator an seine spätere Lebensgefährtin.

Alles vorüber.

Nun Altenheim und Rollstuhl. Er schaut mich fragend an. Ich stehe auf und nehme Platz, bewege den Rollstuhl mit meinen Füßen und antworte: Wenn sie mich fragen würden, würde ich sagen: leicht beweglich, angenehmes Sitzen, das Gefühl, mich alleine fortbewegen zu können. Daran könnte i c h mich gewöhnen“. Ich stehe auf, er lächelt. „Ich denke mal darüber nach.“

Lange schon frage ich mich, wie „er“ wohl mit meiner Nähe weiter umgehen wird. Wir studieren die neuen Karosserieformen in der Auto-Bild. Eines Tages die Feststellung, dass das Essen wieder

schmecke. Er begeht seinen 90. Geburtstag. Danach überrascht er mich mit der Feststellung, eigentlich gehe es ihm gut, brauche sich um nichts zu kümmern, trotzdem alles da.

Ich frage mich, wie lange noch? Öfter treffe ich ihn jetzt am Tisch an, bereits in die Auto-Bild vertieft. Ich freue mich.

Dann ist es soweit, mich endgültig zu verabschieden, auf seinen Wunsch hin. Ich danke ihm für sein Vertrauen.

Bei dieser, meiner 1. Begleitung, waren 3 Aspekte vordergründig. Zum einen hoffe ich, dass es weiter gelingen kann, mich von der/dem zu Begleitenden „führen“ zu lassen. Darüber hinaus wird mir dieser, von anderen als äußerst schwierig beschriebener Mensch, immer in liebevoller Erinnerung bleiben. Zum Schluss frage ich mich kurz: eine „hospizliche Begleitung“ zurück, zurück ins Leben - ein Anachronismus? Vielleicht, aber auch eine Bereicherung.

Barbara Henze-Gärtner



**Beitrittserklärung**

**Einzugsermächtigung**

## **Einladung**

**Wir möchten Sie gewinnen, weil.....**

- wir uns über jeden freuen, der aktiv bei uns mitarbeitet
- jeder wichtig ist, der durch seine passive Mitgliedschaft Unterstützung gibt
- jeder, der zu uns kommt, dazu beitragen kann, den Hospizgedanken in Bad Pyrmont weiterzutragen
- wir dankbar sind für neue Ideen und Anregungen
- die Arbeit in dem Verein sehr verschiedene, vielschichtige Aufgaben hat, die unterschiedliche Talente erfordern.....

zum Heraustrennen

# HOSPIZ-VEREIN BAD PYRMONT e.V.

## - BEITRITTSERKLÄRUNG -

Ich/wir möchte(n) die Arbeit des Hospiz-Vereins Bad Pyrmont e.V. gerne unterstützen und bitte(n) deshalb um Aufnahme als Mitglied.

.....  
(Name, bei jur. Personen: Namen der Institution)

.....  
(Vorname)

.....  
(Geb. Datum)

.....  
(E-Mail)

.....  
(Straße)

.....  
(Telefon)

.....  
(PLZ, Wohnort)

.....  
(Unterschrift)

.....  
(Datum)

Kontaktadresse für den Hospiz-Verein:  
Lortzingstraße 22  
31812 Bad Pyrmont

Vereinskonto: Stadtparkasse Bad Pyrmont  
IBAN: DE85 2545 1345 0002 5066 65  
BIC: NOLADE21PMT

Jahresbeitrag z.Zt.: Einzelperson 40,- €, Ehepaare 50,- €, Institutionen 70,- €



# ERTEILUNG EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS

Name und Anschrift des Zahlungsempfängers:

**Hospiz-Verein Bad Pyrmont e.V.**  
Lortzingstraße 22, 31812 Bad Pyrmont

Gläubiger-Identifikationsnummer:

**DE43ZZZ00000259834**

**Mandatsreferenz** (vom Zahlungsempfänger auszufüllen):  
wird Ihnen nach Anmeldung mitgeteilt

## SEPA-Lastschriftmandat:

Ich/Wir ermächtige/n (A) den Zahlungsempfänger (Name siehe oben), Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich (B) weise ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger (Name siehe oben) auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

**Zahlungsart:**  Wiederkehrende Zahlung  Einmalige Zahlung

(Name des Zahlungspflichtigen/Kontoinhaber)

(Vorname)

(Straße)

(PLZ, Wohnort)

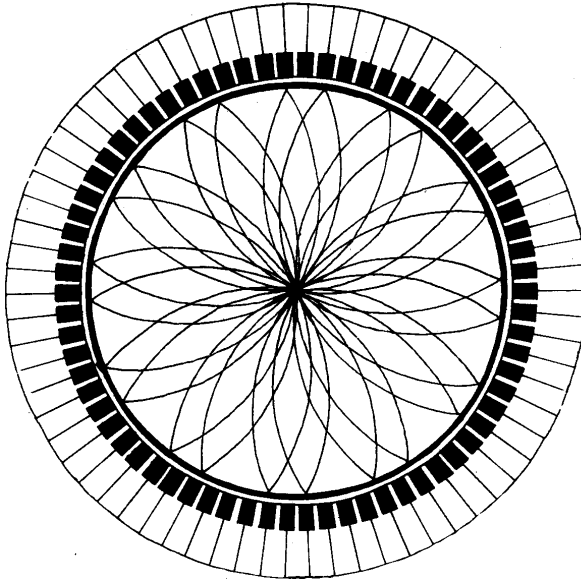
**DE**

IBAN des Zahlungspflichtigen (max. 22 Stellen)

BIC (8 oder 11 Stellen)

(Ort/ Datum: TT/ MM/JJJJ)

(Unterschrift des Zahlungspflichtigen/Kontoinhaber)



## **Sich selber ordnen**

Krisen gehören zum Leben eines jeden Menschen. Sie können ausgelöst werden durch den Verlust eines geliebten Menschen, einen notwendigen Berufswechsel oder den Verlust des Arbeitsplatzes. Doch Lebenskrisen bieten wie alles, was wir zunächst als Zusammenbruch erfahren, auch die Möglichkeit des Neubeginns und der Weiterentwicklung. Zunächst gilt es, sich zu sammeln, Ordnung in seinen inneren und äußeren Belangen zu schaffen und dann mit Blick nach vorn seine Lebensumstände neu zu gestalten.

Dieses Mandala kann dabei helfen, zur Ruhe zu kommen, um anschließend Trauerarbeit zu leisten oder Entscheidungen zu treffen, die dem Leben eine neue, positive Richtung geben.

## Hospizwochen 2017

Jedes Jahr im Oktober findet der Welthospiztag statt, dieses Jahr am 14.10. Das Hospizbanner wird vom Bauhof der Stadt in der Bahnhofstraße aufgehängt, eine mittlerweile ganz selbstverständliche Aktion, über die wir uns sehr freuen.

Unsere Veranstaltungsreihe zum diesjährigen Welthospiztag war ein großer Erfolg. Wir haben, nachdem die Idee aufkam, begonnen, sie mit Leben zu füllen und haben uns schon einmal sehr gefreut, dass es gelang, ein so vielfältiges Programm auf die Beine zu stellen.

**Hospiz-Wochen 2017**

Herzlich Willkommen zu den Hospiz-Wochen 2017!  
Besuchen Sie uns an über zwei bunten Wochen  
voller Kultur und Kleinkunst, Trauer und Komik!

08.-26.10. 2017

Hospiz-Verein  
Bad Pyrmont e.V.

Dem Sterben ein Zuhause geben

Ambulanter Hospiz- &  
Palliativberatungsdienst

Auch die Vorbereitungen verliefen positiv; mit allen Teilnehmenden waren gute Absprachen möglich, die Verbreitung des Programms lief dank der guten Kontakte zur hiesigen Presse und anderer Medien (Radio aktiv, Kurzeitung, Treffpunkt etc.) sehr gut an. Es fanden sich viele Helfer, die spendeten (Bäckerei Engelke und Firma Pekrul für das Frühstück, aber auch die Deutsche Jazzhilfe mit dem Angebot des Benefizkonzerts), für uns organisierten (Cafe Roberts das Frühstück, das Staatsbad den Verkauf der Eintrittskarten für das Hospizfrühstück, das Kino die geplanten Filme), mitdachten, Räume zur Verfügung stellten (die katholische Kirchengemeinde für Vortrag und Filmabend, das Quäkerhaus für das Kindertheater, Otto Dohse die Spelunke für das Jazzkonzert). Oder auch die Stadtbücherei, die uns für das Kindertheater eine große Tasche mit Sitzkissen für die Kinder zur Verfügung stellte.



Aber alles ginge nicht ohne die vielen Helfer des Vereins, allen voran die Koordinatorinnen, die immer zur Stelle waren, Roll-Up, Infomaterial, Aufsteller mit Plakaten, Luftballons etc. durch Bad Pyrmont fahren und verlässlich alles aufbauten und Elisabeth Greinert, unsere Bürokraft, die dort, wo es notwendig war, für tolle Dekorationen von Eingang, Räumen, Tischen sorgte.

Aber es waren auch die vielen Ehrenamtlichen, die schon bei der Planung aktiv beteiligt waren, bei den Aufbauten halfen, Stühle rückten, am Infotisch Rede und Antwort standen, für das Kuchenbüffet eine leckere Kuchen- und Tortenauswahl zur Verfügung stellten und einfach da waren. Nur auf diese Weise ist es möglich, solch eine umfangreiche Veranstaltungsreihe auf die Beine zu stellen!

Nicht vergessen möchte ich bei der Aufzählung der aktiven Helfer unsere Fotografin, Miriam Kantzoglou war bei allen Veranstaltungen dabei und hat vieles auf schönen Fotos festgehalten; davon sehen Sie hier einiges, weit mehr können Sie auf den Diashows auf unserer Homepage unter „Berichte und Fotos“ ansehen.....

Alles ging los mit dem großen Hospizfrühstück XXL in der Wandelhalle; was für ein Ambiente!





Die Veranstaltung war gut besucht, es gab ein leckeres Frühstück, und dazwischen gab es die Clownin Motte, die mit ihren beiden Hunden „Zimt und Zucker“ an den einzelnen Tischen immer wieder für Lacher, aber auch für Nachdenkliches sorgte!



Auch die beiden Kinofilme hatten eine gute Resonanz, wir freuen uns immer wieder, dass es mit Herrn Scheller von den Kronen-Lichtspielen so unkompliziert möglich ist, unsere Ideen umzusetzen.

Das nächste Highlight war das Benefizkonzert der Deutschen Jazzhilfe bei „Otto Dohse“. Es gab erstklassige Musik, es war eine große Freude, den Musikern zu lauschen, so offensichtlich war ihre Freude am Spiel.





Und es war für uns eine ganz andere Veranstaltung als üblich, So war auch das Publikum ein völlig anderes und für uns war es eine Gelegenheit, neue Menschen auf uns aufmerksam zu machen.



Dass die Musik den Zuhörern gefallen hat, zeigte sich an einem erfreulichen Spendenaufkommen.

Rainer Galota war im letzten Jahr schon einmal bei uns im Rahmen des Tages der offenen Tür, jetzt war es eine Veranstaltung nur mit ihm, und er ist es auf jeden Fall wert, dass die Zuhörer gezielt für ihn kommen - es war ein

Genuss, ihm mit seinen individuellen Instrumenten und seinen schönen passenden Geschichten zu lauschen.



Wieder ganz anders: der Vortrag von Herrn Eppler, Leiter des Museums für Sepulkralkultur in Kassel, der uns einen Überblick über frühere, heutige und evtl. zukünftige Bestattungsmöglichkeiten aufzeigte, und das auf eine Art und Weise, die sehr unterhaltsam



war, auch zum Lachen brachte und somit die „schwere Kost“ etwas leichter verdaulich sein ließ..... (Titel des Zeitungsartikels zu dem Abend „Wenn der Ex auf dem Kamin steht“)

Ein weiteres Highlight und wieder völlig anders: das Theaterstück „Ente, Tod und Tulpe“ für Kinder ab 6 Jahren; zwei Schauspieler mit zwei Puppenfiguren auf der Bühne agierten kraftvoll, ausdrucksstark und sehr beeindruckend....und so, dass vielen Zuschauern am Ende Tränen in den Augen standen!







Sie entwickelten in dem Stück das Phänomen, dass sich die Ente mit dem Tod beschäftigte und er am Ende vom Feind zum Freund wurde – das Ganze war so eindrucksvoll, dass man als Zuschauer sogar im Lauf des Stückes völlig wechselnde Eindrücke von der Figur des Todes bekam: Schien er zuerst wie ein Monster und völlig griesgrämig, so veränderte sich die Wahrnehmung dahin, dass er am Ende sogar vermeintlich lächelte.

Als Abschluss der Veranstaltungsreihe zeigten wir den Dokumentarfilm „Die Zeit, die mir noch bleibt“. Er zeigt die letzten Monate eines Mannes nach Diagnose Krebs mit allen Höhen und Tiefen, mit Diskussion über die Frage, was an Behandlung sein sollte (oder auch nicht), mit Überlegungen, welche Aktivitäten noch möglich und wünschenswert sind (eine letzte Reise nach Marokko) und die Auseinandersetzung mit der Familie, mit Konflikten, die noch nicht ausgestanden waren, mit dem Abschied von den eigenen, noch kleinen Kindern.

Der Film ging schon sehr unter die Haut, am Ende saßen die Zuschauer schweigend zusammen, nur langsam löste sich die (durchaus auch etwas beklemmende) Situation durch Gespräche untereinander auf. Wir haben bewusst nach dem Film auf eine Diskussion verzichtet, die Einzelgespräche waren das, was die Zuschauer wünschten und was der erlebten Darstellung angemessen war. So trafen sich die Besucher anschließend an kleinen Stehtischen und tauschten sich aus, ein sehr eindrucksvolles Ende unserer Veranstaltungsreihe.



Es waren gelungene Veranstaltungen mit vielen schönen Begegnungen und Gesprächen, mit viel positiver Resonanz und einem guten Miteinander.

Während der Wochen wurden wir mehrfach gefragt, ob wir es denn noch nötig haben, mit so viel „Aufwand“ auf unser Thema aufmerksam zu machen, schließlich kenne man uns ja in Bad Pyrmont schon gut.....

Ja, das ist sicherlich richtig, aber trotzdem ist es immer wieder wichtig, auf das Thema aufmerksam zu machen, und durch die Vielzahl dieser Veranstaltungsreihe haben wir Menschen erreicht, die sonst nicht zu unseren Veranstaltungen kommen oder durch die immer wiederkehrende Berichterstattung in der Presse, für die wir sehr dankbar sind, auf uns aufmerksam wurden.

So geschah es, dass Besucher des Jazzkonzerts, die bis dahin von uns nichts wussten, zwei Tage später bei der Veranstaltung mit Rainer Galota wieder kamen und sich ausführlich informierten; und es kam zu Gesprächen mit Besuchern, die für sich eine neue Betätigung suchten und (vielleicht) nun motiviert werden konnten, zu uns zu kommen.



Wir haben im Vorstand entschieden, die Spenden, die wir bei den Veranstaltungen erhalten haben, für das stationäre Hospiz Haus Bethesda zu sammeln.

Unser Dank nach Abschluss dieser Mammutaktion gilt allen, die sich aktiv und passiv an der Gestaltung, an dem Gelingen beteiligt haben oder unsere Spendendosen bestückt haben – jede Aktion für sich ist ein Zeichen des guten Zusammenspiels aller Aktiven unseres Vereins und eine Wertschätzung unserer Arbeit, über die wir uns sehr freuen.

## **Trauer und Freude**

*Trauer und Freude  
sind wie Bruder und Schwester,  
wie Tag und Nacht,  
Sonne und Mond,  
Himmel und Erde.*

*Trauer bringt Tiefe,  
Freude bringt Höhe,  
Trauer bildet Wurzeln,  
Freude bringt Äste.*

*Zwischen Himmel und Erde ist Freude wie ein prächtiger  
Baum, der sich dem Himmel entgegenreckt,  
Trauer ist wie die Wurzeln, die sich mit der Erde verbinden.*

*So kann das Eine nur existieren,  
weil es das Andere gibt.  
Beides bedingt einander- Beides ist Teil von Allem.  
Je höher ein Baum wächst,  
desto tiefer greift er in die Erde.*

*So schafft das Göttliche die Balance,  
Himmel und Erde, Sonne und Mond,  
Bruder und Schwester, Freude und Trauer.  
so ist Leben, so ist Tod.*

Rainer Galota, Oktober 2013  
Text urheberrechtlich geschützt

## **Die achtsame Handmassage in der Sterbebegleitung**

Durch Berührung....Kommunikation und Zuwendung spüren und wahrnehmen.

Berührung ist die älteste Form der Kommunikation.

In der heutigen Zeit sind achtsame Berührungen selten geworden.....aber genau darum geht es, um Achtsamkeit, und um das Bewusstsein, Zuwendung, Hinwendung, Empathie und Verstehen durch Berührung zu geben und individuell anzupassen.

Warum eigentlich sollten wir Berührung nicht mehr brauchen?

Ist es denn besser, Distanz zu halten?

Sind wir in Gefahr, verletzbarer zu sein, wenn wir Berührung geben, Kontakt aufnehmen zum Anderen?

Werden wir selbst dadurch transparenter, empfindsamer?

Haben wir eventuell sogar Angst davor, oder auch Angst vor Ablehnung?

Dabei wissen wir es doch alle.....aus Kindertagen.....wir haben es doch gespürt, was Berührung bedeutet.....wie sie aufbaut, tröstet, Kraft gibt.

Eine Mutter, die ihr Kind beruhigt durch Berührung.

Ein Liebespaar, das sich an den Händen hält.....so kostbar, diese Momente von nonverbaler Kommunikation.....von Verstehen und Gemeinsamkeit

Studien haben gezeigt, dass Menschen, die nicht oder kaum berührt werden, seelisch verkümmern, nicht so belastbar sind, das Immunsystem nicht so stark ist; Herausforderungen, egal, ob körperlicher oder seelischer Art, nicht so ohne weiteres verarbeitet werden können.

Was haben wir doch für ein einmaliges Instrument .... unsere Hände....die wir immer bei uns und zur Verfügung haben.

Hände die sprechen, Hände die geben, Hände die nehmen.....  
Hände die trösten, Hände die Wärme geben, Hände die Bedeutung geben.

Ja, unsere Hände sind in ständiger Bewegung...und doch: Ist es uns eigentlich wirklich immer bewusst, was wir damit bewirken und auslösen können?

Sie sind so sehr daran gewöhnt, ständig aktiv zu sein, dass wir oft gar nicht mehr daran denken, was sie alles tun... und was sie noch mehr tun und bewirken könnten, wenn wir sie noch gezielter einsetzen würden.

Ganz abgesehen davon, dass wir sie meist viel zu wenig pflegen.

Unsere Hände sind oft so verspannt...diese Spannungen haben Auswirkungen bis hin zum oberen Schulter-und Nackenbereich und in den oberen Rücken.

Hier ist die achtsame Handmassage zunächst für uns selbst unglaublich wirksam.

Sie unterstützt die Beweglichkeit der Hände und hält sie geschmeidig, belastbar und baut Spannungen vor.

Ich übe die ganzheitliche und achtsame Handmassage...bedingt durch meine berufliche Tätigkeit schon sehr viele Jahre aus, aber erst durch meine ehrenamtlichen Sterbebegleitungen, die ich machen durfte und konnte, bin ich darauf gekommen, wie wohltuend eine Handmassage für Kranke und Sterbende ist und sein kann.... eine Zuwendung der ganz besonderen Art... und auch so empfunden wird.

Unter vielen Aspekten eben auch ein wunderbares Mittel der Kommunikation... wenn Sprache nicht mehr möglich ist.

Und eben auch eine phantastische Möglichkeit, einem Anderen ganz viel Achtsamkeit und Zuwendung zu geben.

Ich habe erleben können, wie diese Methode individuell und sehr achtsam gegeben...entspannend und sedierend eingesetzt werden kann oder auch belebend und aktivierend.

Immer wurde diese Handlung, die Behandlung sehr dankbar und mit viel Freude angenommen.

Doch einige Grundregeln müssen und sollten schon berücksichtigt werden.....es geht nicht um einige einfache Streicheleinheiten. Ein paar medizinische Kenntnisse helfen, die Massage sinnvoll durchzuführen.

Die Handmassage selbst ist nicht schwierig...man muss einiges über den unterschiedlichen Massage-Druck und die Wirkung der Griffe lernen, ein wenig über Anatomie der Hände.

Aber wer Menschen empathisch gegenüber tritt...prägt sich diese wundervolle Art und Weise sehr schnell ein, mit Menschen trotz vieler körperlicher oder seelischer Beschwerden und Schwierigkeiten einen liebevollen, wertschätzenden und wirksamen Kontakt aufzunehmen.

Die Handmassage greift zwar auch in den persönlichen Raum einer Person ein, ist aber nicht so intim wie eine Fußmassage oder gar eine Gesichtsmassage.

Kranke und Sterbende sind aber oft noch verletzbarer und sensibler in ihrer Wahrnehmung, von daher ist sehr viel Achtsamkeit und Einfühlungsvermögen notwendig.

Selbstverständlich sollte immer vorher die Genehmigung des anderen eingeholt werden, durch verbale oder nonverbale Kommunikation.

Wer die Handmassage einmal gespürt hat, erfahren hat, möchte sie immer wieder haben. Sie vermittelt so sehr eine kleine Insel des Wohlfühlens in schweren und schwersten Zeiten...und gibt unmittelbar menschliche Wärme, Geborgenheit und Angenommen-Sein.

Wer sie fühlt, was sie verursacht, bewirkt und gespürt hat, wie Körper, Seele und Geist entspannen....wird nicht mehr darauf verzichten wollen.

Dorothee Pfeiffer



## Hospiz-Verein Bad Pyrmont e.V.

Ambulanter Hospiz- &  
Palliativberatungsdienst

Koordinatorinnen:  
Regina Stelter und Jutta Jess

Lortzingstraße 22 | 31812 Bad Pyrmont

Telefon: 0 52 81 - 98 77 16

Mobil: 0 52 81 - 98 77 17

Telefax: 0 52 81 - 98 77 61

[info@hospizverein-badpyrmont.de](mailto:info@hospizverein-badpyrmont.de)

[www.hospizverein-badpyrmont.de](http://www.hospizverein-badpyrmont.de)

**Termine für Beratungsgespräche  
sind jederzeit möglich.**

### **Sie können uns helfen:**

- durch Weitertragen des Hospizgedankens
- durch eine Mitgliedschaft im Verein
- durch finanzielle Unterstützung

### Vereinskonto:

Stadtparkasse Bad Pyrmont

IBAN: DE85 2545 1345 0002 5066 65

Swift-BIC: NOLADE21PMT

Verantwortlich für den Inhalt dieser Ausgabe:

Annette Kleine-Gödde, Dorothee Pfeiffer

Fotos: Miriam Kantzoglou, Hospiz-Verein

Datenaufbereitung, Anzeigen und Druck:

Albert Matzow GmbH, Hameln

[auftrag@matzow.de](mailto:auftrag@matzow.de), [www.matzow.de](http://www.matzow.de)

